Georg Langenhorst (Hg.)

Und er spricht mit leisen Deuteworten…
164 Gedichte zu biblischen Themen, Motiven und Figuren
(Bibel & Literatur, 1)

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2019
296 S., 19,95 €
ISBN 978-3-460-08630-2

Benedikt Collinet (2019)

Georg Langenhorst, der als Professor für Religionspädagogik schon seit vielen Jahren über Theologie und Literatur mit einem Schwerpunkt Bibel arbeitet, legt hier sein neustes Werk vor. Es bildet zugleich den Auftakt einer Reihe zu Bibel und Literatur und stellt sich in die Kontinuität großer Werke und Anthologien zu diesem Thema. Im vorliegenden Band 1 der Reihe sammelt er aus dem 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart Gedichte zu 24 alttestamentlichen und 17 neutestamentlichen Themen, Motiven und Figuren. Er selbst weist in seiner Einleitung (S. 15) darauf hin, dass er darauf geachtet habe, das Stimmen aus katholischer, protestantischer, jüdischer und islamischer Richtung vertreten sind. Dies ist ihm auch in hervorragender Weise gelungen.

Die Struktur des Bandes folgt einer inneren Logik von jeweils vier ausgewählten Gedichten, die vier Aspekte auf das Thema vorstellen, ohne dabei die ganze Breite abbilden zu können oder wollen, noch einen Vorzug aufgrund der literarischen Größe zu bekommen. Auf diese Weise werden auch unbekanntere Dichterinnen und Dichter zu Wort kommen gelassen. Die Theologie, die diese Poet*innen vermitteln, das Nachdenken über die biblischen Figuren aus dem Leben, den Erfahrungen und Schwerpunkten der Dichter*innen heraus, ist sehr faszinierend. Langenhorst begleitet die 164 Gedichte (teils nur Fragmente) jeweils mit einer Einleitung von einer Seite, auf der ein Kommentar zum biblischen Text und die Gründe für die Auswahl der vier Dichtungen gegeben wird. Am Ende findet sich außerdem neben dem Quellenver-

© www.biblische-buecherschau.de 2019
Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart

zeichnis noch ein kurzes aber hervorragendes Literaturverzeichnis, mit dem sich die/der geneigte Leser*in im Bereich von Bibel und Literatur vertiefen kann.

Zwei Aspekte sollen dazu im Folgenden ausgeführt werden. Langenhorst gelingt eine sehr gute Synthese und durch die Auswahl ein Werk, das sich fraglos auch in der Schule und Gemeinde einsetzen lässt. Es spricht aber auch an Dichtung Interessierte an und ist als Sammlung für Komparatist*innen sicher gut geeignet. Aus diesem Bereich findet sich auch ein Teil der Literatur. Für die Verwendung in Schule und Lehre spricht auch, dass Langenhorsts Bibelauslegung zuweilen instruktiv ist. Ein Beispiel ist die Einführung zu Adam und Eva (S.21). Langenhorst setzt diese Stelle als „tragisch missverstanden“ an, ohne dies genau auszuführen. Er verweist auf den Terminus der „Erbsündenlehre“ als dogmatischer Fehlform mit allem, was damit zusammenhängt. Durch den Terminus ohne genaue Diskussion, kann man diese Texte kritisch im Unterricht diskutieren. Zu beachten ist bei diesen Einleitungen, dass sie, gerade weil Langenhorst nur sehr wenig Raum für sich beansprucht, diese Texte einen instruktiven Duktus annehmen und damit eine deutliche Leserlenkung hervorrufen. Es ist vorgegeben, wie das Gedicht zu lesen ist, obwohl Langenhorst wohl nur angeben wollte, weshalb er es auswählte.

Sehr positiv, wenn auch nicht ganz ausgewogen, ist das Geschlechterverhältnis in diesem Band. Von den 164 Gedichten sind 44 (ca. 25%) von Frauen verfasst worden. In der Literaturliste sind nur 6 Frauen (20% der Personen) genannt. Dies ist zwar sicher nicht ganz befriedigend, für eine wissenschaftliche bzw. Transferarbeit wie diese aber sehr gut. Langenhorst hat die Frauen ganz selbstverständlich in den Band aufgenommen, ihre Sichtbarkeit im Klappentext erhöht und sowohl bei Dichterinnen als auch bei Autorinnen darauf geachtet, dass sie vollnamentlich erwähnt und damit geschlechtlich zugeordnet werden können. Dies ist sehr begrüßenswert und legt den Schluss nahe, dass er bewusst nach Frauen gesucht hat, da dies beim Zitieren nicht immer leicht ist.

Dennoch ist durch die Fixierung auf die Themen der Gedichte und weniger auf die Personen dahinter, ein Ungleichgewicht entstanden, das sich im Geschlechterverhältnis besonders spiegelt. Natürlich ist auch der Islam unterrepräsentiert, aber dies ist gut erklärbar und es ist erfreulich, dass dies überhaupt berücksichtigt wurde. Die 25% Frauen führten allerdings dazu, dass sie in 10 Blöcken gar nicht vertreten sind. Bei Jiftach und seiner Tochter ist der einzige Fall, wo eine Dichterin und ein Dichter je zwei Gedichte gestellt haben, d.h. hier gibt es nur zwei statt vier Personen, was sicher daran liegt, dass es sehr wenig deutschsprachige Gedichte zu diesem Thema gibt. Nur ein einziges Mal und hier sehr bewusst und explizit gesagt, wird ein Block ausschließlich Frauen gewidmet. In der Einleitung zu Maria Magdalena (S.232) weist Langenhorst auf die Fehldeutung Marias als „Hure“ (S.231) hin und verbietet daraufhin den Männern den Mund. Er wählt ausschließlich Frauen aus. Dies ist sehr zu be-

© www.biblische-buecherschau.de 2019
Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart

grüßen, vor allem da bei vielen männlichen Figuren wie Paulus, Judas oder Lot nur Männer sprechen. Unausgewogen wird es an drei Stellen. Im Block über Prophetie werden vier Männer gewählt und alle Gedichte sind Maskulin tituliert, obwohl es wichtige Prophet*innen im Alten wie Neuen Testament gibt, die auch in der Dichtung bedacht sind. Ebenfalls eine rein männliche Perspektive findet sich auf Rut und auf Maria. Hier wird die Deutungshoheit über zwei sehr wichtige Frauengestalten bei den Männern belassen. Während Langenhorst zu Abraham einen Block macht, bei dem Sara mitbedacht ist und er sogar die „Vätergeschichte“ als ebenso „Müttergeschichte“ benennt (S.46), kommentiert er bei Rut und Maria diese Entscheidung nicht. Bei Rut (S.90) ist der deutliche Fokus auf der Bedeutung von Rut für Judentum und Christentum. Langenhorst betont zwar, dass er mit diesem Beitrag das Bewusstsein für Frauen stärken will und gerade deshalb Werfels selbstreflexives Moment gewählt hatte. Werfel repräsentiert hier die toxische Männlichkeit, die Rut zurückstößt und als „Missbrauchte“ und „Hure“ (S.92) sichtbar macht – und dabei eigentlich den Männern den Spiegel vorhält. Noch tragischer jedoch ist das Gedicht von Matthias Hermann (S.94). Könnte man Ruts Schlafen unter dem Mantel des Boas als Prostitution verstehen, wie es eine Rezeptionstradition tut, ist ihre Entschuldigung dafür, schlechte Könige geboren zu haben, deutlich misogyn. Ob diese Art der Provokation Langenhorsts Absicht war, ist offen, da er in der Einleitung nicht darauf verweist.

Noch deutlicher wird ein blinder Fleck in der Auswahl bei den vier Männern, die über Maria als Gottesmutter schreiben. Hier verweist Langenhorst mit Recht auf die Unzahl an Gedichten über Maria und erläutert die Fokussierung auf zwei Aspekte (S.183). Zweimalwerde die „mythologisch überhöhte Gottesmutter“ gewählt und Reinhold Schneider und Bertolt Brecht zeigen sie als vermittelnde Mutter. Liest man die vier Gedichte, so schont Langenhorst Maria. Keine andere Figur wird in den Gedichten so wenig kritisiert, so zart angefasst. Die „Frau als Mutter“ und damit verbunden die Podestposition der „Frau als Heiligen“ wird von ihm nicht angefasst. Dies ist gerade deshalb auffällig, weil Langenhorst die „Frau als Hure“ als misogyn brandmarkt – und das völlig zu Recht. Die subtileren Formen des Patriachats aber, die die Frauen in ihrer Hinordnung auf Männer zeigen und als geduldige Mutter zeigen, entgehen ihm hier scheinbar.

Fasst man die Beobachtungen zum ersten Band von Bibel und Literatur zusammen, so ist das Bild sehr positiv. Langenhorst hat eine gute Auswahl getroffen und zugleich Räume für Diskussion eröffnet. Die Kontroversität der Kunst ließ sich hier am Beispiel der Geschlechterverhältnisse zeigen, doch auch viele andere Lesarten, die nicht nur auf Langenhorsts Auswahl sondern vor allem auf die Dichtung insgesamt zurückfallen, können hier exemplarisch festgemacht werden. Die Empfehlung für Schule und Lehre ist, ebenso wie die private Lektüre unbedingt ans Herz zu legen.

© www.biblische-buecherschau.de 2019
Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart

Zitierweise: Benedikt Collinet. Rezension zu: *Georg Langenhorst. Und er spricht mit leisen Deuteworten. Stuttgart 2019*
in: bbs 12.2019
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2019/Langenhorst_Gedichte.pdf

© www.biblische-buecherschau.de 2019
Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart